

Einleitung und Danksagung

cum chartae usu maxime humanitas vitae constat, certe memoria

(Plinius der Ältere, Naturalis Historia XIII.68)

Denn der Gebrauch von Papyrus ist von größter Bedeutung für die menschliche Kultur, sicherlich für das Wissen von der Vergangenheit.

(Übersetzung nach R. König – G. Winkler)

In jüngster Zeit begegnen uns sowohl das feindliche Zusammentreffen als auch das friedliche Zusammenleben von christlicher und muslimischer Kultur und Religion in allen tagesaktuellen Medien. Eines der ersten Zusammentreffen von Christentum und Islam geschah vor knapp 1400 Jahren in einem Land, das inzwischen traditionell dem Orient zugerechnet wird: Ägypten, dem Land, durch das der Nil fließt.

In der Ausstellung „Christen und Muslime am Nil: Zusammenleben im früharabischen Ägypten“ wird die Gemeinschaft und das Nebeneinander der beiden Kulturen während der Frühphase des Islams dargestellt. Die Ausstellung entstand im von der VolkswagenStiftung geförderten und von Lajos Berkes geleiteten Projekt „Zeugnisse einer multikulturellen Gesellschaft: Papyri zum Zusammenleben von Christen und Muslimen im früharabischen Ägypten“, das im Rahmen der Förderinitiative „Forschung in Museen“ gefördert wird.

Bis zur Zeit der arabischen Eroberungszüge in frühislamischer Zeit Mitte des 7. Jahrhunderts n. Chr., die

sich über die arabische Halbinsel und Nordafrika hinweg ausbreiteten, war Ägypten für Jahrhunderte eine christliche Provinz des Römischen und später Byzantinischen Reiches gewesen. Somit mussten sich nicht nur die eroberten Christen, die Kopten, sondern auch die islamischen Eroberer mit der jeweils fremden Kultur arrangieren – auch die Eroberer, da die Veränderungen sich erst langsam durchsetzten und eine Konvertierung der einheimischen Bevölkerung zuerst nicht intendiert war. Erst ab dem 8.-9. Jahrhundert setzten sich die islamische Religion sowie die arabische Kultur und Sprache immer stärker gegen die bisherigen griechischen und ägyptischen Traditionen durch.

Ägypten bietet ein ungewöhnlich reiches Bild an Informationen. Denn Papyrus, der Vorgänger von Papier, erhält sich dort dank des trockenen Wüstenklimas außergewöhnlich gut. Die mehr als 1 Million erhaltenen Papyrusfragmente erzählen detailliert bis lebhaft die Geschichte eines Landes über mehrere Jahrtausende hinweg und geben teils Einblick in das Leben einzelner Individuen.

So lassen sie uns auch die ersten 100 Jahre der Entwicklung von einem christlichen zu einem islamischen Land verfolgen – bis sie durch das erste Papier und Pergament ersetzt werden. In der Ausstellung sind ausgewählte Papyri, Pergamente und Papiere aus dem Papyrologischen Institut der Universität Heidelberg zu sehen, die Einblicke in verschiedene Lebensbereiche des früh-arabischen Ägyptens bieten – über Aspekte der Ernährung und offizielle Verwaltungsdokumente bis hin zu Stellen aus Bibel und Koran.

Herzlich gedankt dafür und für sämtliche Möglichkeiten, die Ausstellung bestmöglich konzipieren zu können, sei an dieser Stelle der Direktorin des Instituts, Prof. Dr. Andrea Jördens. Ihr sowie Herrn Becht-Jördens ist auch als private Leihgeber Dank auszusprechen. Ebenfalls gedankt sei dem Ägyptologischen Museum der Universität und seiner Kuratorin Dr. Dina Faltings für die Bereitstellung weiterer, anschaulicher Ausstellungsobjekte und Unterstützung bei Aufbau und Umsetzung. Für die unkomplizierte Bereitstellung der Fotos sämtlicher gezeigter Objekte dieser Sammlung ist Robert Ajtai zu danken. Hilfe bei der Auswahl dieser Artefakte erhielten wir von Ildikó Maßen und Lilianne Stöckel. Für die Mithilfe beim Aufbau sei auch Ina Kleiß vom Archäologischen Institut gedankt. Ein weiterer Dank für die Leihgabe von Ausstellungsobjekten geht an Prof. em. Dr. Claudia Nauerth, welche die Ausstellung nicht nur mit Stücken aus ihrer Privatsammlung von koptischen Stoffen bereichert, sondern auch bei der Vorbereitung nicht nur mit ihrem breiten Wissen, sondern auch tatkräftig half, wo es nur möglich war. Für die unkomplizierte Bereitstellung von Bildrechten danken wir außerdem Dr. Kornelia Kressirer von der Antikensammlung der Universität Bonn. Dank

geht weiterhin an Pater Nicodemos El Makary und Erzdiakon Saad von der koptisch-orthodoxen Kirche Heidelberg für die Bereitstellung des koptischen Brotstempels und des damit gebackenen Brotes. Ebenfalls zu danken ist Dr. Andreas Franzke vom Botanischen Garten Heidelberg für die Möglichkeit die dortige Papyruspflanze fotografieren zu dürfen. Für die sprachlichen Korrekturen an den englischen Texten ist Dank an Dr. Graham Claytor zu richten, für die an den arabischen Begriffen an Sarah Kiyanrad. Dank für eine letzte Durchsicht von Plakaten und Broschüre vor Drucklegung geht an Laura Müller. Zu danken ist überdies Elke Fuchs vom Papyrologischen Institut, nicht nur für die Restaurierung und Digitalisierung der gezeigten Papyri, sondern auch für ihre unersetzliche Hilfe und Rettung in letzter Minute, die immer zur rechten Zeit am rechten Ort kommt. Dank geht weiterhin an Susanne Rein, ebenfalls vom Papyrologischen Institut, für ihre Hilfe bei allem, was die Verwaltung des Projektes angeht. Nicht genug gedankt werden kann außerdem Charlotte Lagemann für sämtliche Ideen, Hinweise und die zeitintensive und kurzfristige Unterstützung, was die konkrete Umsetzung der Ausstellung anbelangt, sowie für die Möglichkeit, sie immer um Rat bitten zu können. Unmöglich wäre die Ausstellung ebenfalls ohne die Zusage für ihre Realisierung von Prof. Dr. Matthias Untermann als Leiter des Museums gewesen. Der größte Dank geht schließlich an die VolkswagenStiftung ohne deren großzügige finanzielle Förderung nicht nur die Ausstellung nicht hätte realisiert werden können, sondern das gesamte Projekt zur Erforschung des früh-arabischen Ägyptens anhand von Papyruszeugnissen nicht durchführbar gewesen wäre. Insbesondere schließt dieser Dank die Leiterin der Förderinitiative „Forschung in Museen“

ein, Dr. Adelheid Wessler, für ihre Förderung und Unterstützung des gesamten Projektes.

Das gesamte Konzept der Ausstellung sowie einzelne Details wurden in einer zweisemestrigen Lehrveranstaltung mit demselben Titel der Ausstellung entworfen und geplant. Die ersten Ideen und rudimentäre Planungen entstanden im Sommersemester 2016 unter der Leitung von Lajos Berkes, während der Feinschliff mit sämtlichen Details im Wintersemester 2016/17 unter der Leitung von Laura Willer ausgearbeitet wurde. Von den Teilnehmern ist Lavinia Ferretti und Lena-Charlotte Meyer für das schöne Layout, welches die beiden mit viel Mühe erschaffen haben, herzlich zu danken. Dank für zusätzlich anfallende Aufgaben, wie beispielsweise die Bemühung um das Brot für die Vitrine zum Thema „Ernährung“, geht an Stefanos Stefanakis. Dank für freiwillige Hilfe, wo immer sie gebraucht wird, ist an Marina Hanas zu richten. Tamara Mößner ist für immer wieder neue Recherchen und Bildbearbeitungen zu danken; Dr. Christoffer Theis für Unterstützung in verschiedenen Belangen. Aber ohne die tatkräftige und bereitwillige Mithilfe und die kreativen Ideen sämtlicher Teilnehmer hätte die Ausstellung nicht in dieser Form realisiert werden können. Last but not least geht Dank in alphabetischer Reihenfolge also auch an alle anderen Teilnehmer beider Veranstaltungen: Johanna Egerer, Yannik Hampf, Elena Mahlich, David Meyer Lindenberg, Jennifer Rech, Anett Rózsa, Franziska Saur und Anne-Sophie Treiber.

Lajos Berkes
Laura Willer
Heidelberg 2017